

Er scheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:  
pro Quartal 75 s. bei allen Reichspostämtern  
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:  
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 s.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr. 294.

Hirschberg, Sonnabend den 16. December.

1882.

## Die körperliche Züchtigung.

Wenn man diese Strafe erwähnt, so werden die Leute, welche in ihrer Jugend zu wenig davon genossen haben, stets wild; und die kurzfristige Menge schüttelt ihr „bedenkliches Haupt“ dazu. Aber gerade deswegen wollen wir die Frage einer recht nüchternen Betrachtung unterziehen.

Alle Volkserzieher und alle Religionen befürworten die körperliche Züchtigung und besonders unsere Christliche hat vom alten Testament herauf bis in die neueste Zeit derselben kräftig das Wort geredet. Auch der germanische Volksgeist hat in tief sinnigen Sprüchen und Mären gezeigt, daß ihm die körperliche Züchtigung sympathisch ist, weil sie eben eine rationelle ist und bleibt. Sene deutsche Sage, daß den Kindern, welche die „Mutter nicht hinreichend mit „Ruthen“ strich, die Hand zum Grabe hinaus wüchse“, ist einer der Beweise, wie die gesunden Deutschen denken.

Die Schmerzen, welche die Schläge verursachen, sind in wenig Stunden überwunden; der Nachhall ist bei verdienten Strafen, wie jedes Kind seinen Eltern lehrt, ein wohlthätiger; so daß die Kinder durch ihr Benehmen unbewußt den Strafenden ihre Dankbarkeit zu erkennen geben. Die heutige Modekrankheit, die Kinder nicht zu strafen, auch den Lehrern zu verbieten, solches zu thun, ist nicht nur ein Zeichen mehr der „Verkehrtheiten“, an denen unsere Zeit heute leidet, sondern auch eine Grausamkeit gegen die Kinder selbst.

Wo sonst ein paar gelegentliche Ohrfeigen oder ein Jagdhieb dem Lehrer die Knaben in die Hand brachte, da steht er oft machtlos vor dem Knaben, der um so widerpenstiger ist, je mehr er vom Vater gegen Hiebe geschützt wird. — Es bleibt dem Lehrer dann nichts übrig, als zu moralischen Mitteln zu greifen, die oft bei der üblen Lage des Lehrenden in bittere Malicen, in das Ehr- und Hartgefühl des Knaben

tief verletzende Ausbrüche in verderblichen Spott ausarten, welche in dem Kindesgemüth scharfe Stacheln und in seinem jugendlichen Herzen Wunden zurüklaffen, die oft schwer bluten und die, wenn sie überhaupt je heilen, doch nur langsam verharben.

Gegen diese tief schädigenden Strafmittel hat die liberale Presse nichts einzuwenden, nur gegen die körperlichen Schläge. Und obgleich sie weiß, daß durch das Festbinden der strafenden Hand des Lehrers ganze Heere von Vagabunden groß gezogen werden, wie uns die Werkstätten und Landstraßen lehren, so hat sie kein Erbarmen mit unserer Jugend und mit unserem Volke. Sie schreibt sich die Finger wund über ein paar wohlverdiente Schläge, die ein diebisches Mädchen erhielt und die in wenig Tagen vergessen waren; dagegen scheut sie sich nicht, durch Glorification eines verbrecherischen Kindes dasselbe von Grund aus zu schädigen und seinen Ruf für alle Zeiten zu untergraben, sie scheut sich nicht, durch Uebertünchung der schlechten Handlungsweise des Mädchens das sittliche Gefühl ganzer Kreise zu verwirren und mit Zuhilfenahme von Lug und Trug Mißtrauen und Zwietracht zu säen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern, eine Zwietracht und ein Mißtrauen, welche weder den Herren, noch den Arbeitern zu Gute kommen, sondern nur einer Partei, — der nichts mehr heilig ist!

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 14. Dec. Se. Majestät der Kaiser und König nahmen heute militärische Meldungen entgegen und hörten die Vorträge des Kriegsministers v. Kamcke, des General-Lieutenants v. Albedyll und des Wirklichen Geheimen Raths v. Wilnowski.

— Ihre K. und K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin, sowie die Prinzessin Victoria folgten einer Einladung Ihrer Majestäten zum Diner.

— Se. K. H. der Kronprinz begab sich um 9 1/2 Uhr zum Thee zu Ihrer Majestät der Kaiserin.

— Sehr bemerkt wird es in politischen Kreisen, daß man den Unterredungen, welche der russische Botschafter v. Saburoff mit dem Fürsten Bismarck und dem Staatssecretär im auswärtigen Amte, Grafen Haffeltdt, hatte, eine unverkennbar große Bedeutung beilegt.

[Reichstag.] Die Socialisten-Debatte wurde fortgesetzt. Abg. Dr. Hänel nannte die gestrige Rede des Staatsministers v. Puttkamer eine Vertheidigung des Socialistengesetzes, nicht aber eine Begründung der Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes. Staatsminister von Puttkamer bedauerte, aus den Worten des Vorredners nicht entnehmen zu können, wie sich die Fortschrittspartei zu dem socialdemokratischen Antrage verhalten werde. Man müsse nach dem Gehörten befürchten, daß sie zustimmen werde. (Wird aus dem Hause bestätigt.) Dies wäre ein Fortschritt in der allgemeinen Richtung ihrer Parteipolitik, welche dauernd eine absolute Ablehnung der Regierungsvorschläge verfolge. Abg. Wendt (Fortschritt) hatte die Frechheit, die Socialisten auf eine Stufe mit den vertriebenen katholischen Priestern zu setzen. Grillenberger ergoß sich in wilden Drohungen. Abg. Windthorst blieb beiden die Antwort nicht schuldig, doch wolle er auf eine Verlängerung des Socialistengesetzes nicht eingehen, sondern verlangte das baldige In-die-Hand-nehmen der Reformen. Abg. Stöcker sprach ruhig und veröhnlich, Abg. Richter ausfällig. Die Aufhebung des Socialistengesetzes wurde mit großer Majorität abgelehnt.

— Aus anscheinend officiöser Quelle wird versichert, daß der Reichskanzler aus Anlaß der Abstimmung in

## Hans Falkenberg.

Roman nach dem Englischen von U. Rosen.

75

[Fortsetzung.]

„Das ist nicht wahr,“ sagte Dr. Erler, zum ersten Male sein Schweigen brechend.

„Und ich sage, es ist wahr. Sie glaubten, Herr Doctor, alle Zeugen jener Trauung wären schon todt, aber einer lebt noch, Ihre Frevel an's Licht zu ziehen. Er floh und kehrte erst nach Jahren hierher zurück, nachdem die Explosion der Pulvermühlen zu Hartford, wo er arbeitete, sein Gesicht so entstellt hatte, daß selbst Ihre Luchsaugen ihn nicht mehr erkannten, sonst wäre es ihm nicht besser ergangen, als den alten Dienern im Schloß. Ueberdies,“ fügte der Küster triumphirend hinzu, „habe ich die Kirchenbücher, welche Sie und der Oberst zu stehlen versuchten, und welche Richard Warley und ich Ihnen entrieffen, in Verwahrung. Darin wird man die Bestätigung meiner Aussage nachlesen können.“

Von diesem Augenblick an schien der Doctor alle Theilnahme an den Vorgängen um ihn her verloren zu haben, und gleichgiltig gegen sein eigenes und das Schicksal seiner Mitgefangenen zu sein. Lord Falkner befahl, alle drei bis zum nächsten Morgen in sicheren Gewahrsam zu bringen. Die Schwierigkeit war, ein solches für die Nacht zu finden, da im Ort nur ein sehr wenig geschütztes Gefängniß vorhanden war.

Lord Falkner wünschte dem Grafen und Walter Glück, daß die Schmach, welche die Verbrecher treffen mußte, von dem Namen Falkenberg abgewendet wurde.

„Aber wo bringen wir die Schelme unter?“

Der alte Haushofmeister empfahl die feste Kammer, in welcher während der Bürgerkriege das Silbergeschloß und die Familienurkunden verborgen worden waren. „Dort können sie nichts Böses anrichten, gnädiger Herr,“ versicherte er seinem Gebieter. „Von Werthsachen ist nichts mehr darin und außerdem ist kein Diener im Schloß, der nicht gern bereit sein wird, die Nacht über vor der Thür der Zelle Wache zu stehen.“

Nachdem alle notwendigen Anordnungen zur Unterbringung der drei verbrecherischen Genossen getroffen waren, kehrten die nach so langer und verhängnißvoller Trennung wieder vereinigten Brüder, Lord Walter und der Baron in den Salon zurück, wo die Gräfin Chesterton und Lady Alice sie mit Ungeduld erwarteten.

„Graf Falkenberg,“ bemerkte Lady Chesterton, „Sie haben Ihrem Ketter noch nicht gedankt.“

„Aber ich will es thun. Es drängt mich, ihm nicht nur zu danken, ich möchte ihn auch nach Kräften belohnen. Die beste Meierei auf meinen Gütern soll ihm gehören.“

„Ganz recht,“ sagte der Baron, „und auch ich will ihm eine Schenken.“

Die Gräfin lächelte nur.

Lord Walter verschwand und kehrte mit seinem Freund Franz zurück, von dessen schönem, männlichem Gesicht die Röthe der Erregung gewichen war und der tiefsten Niedergeschlagenheit Platz gemacht hatte, denn das Versprechen, das er der Gräfin gegeben, lastete schwer auf seinem Herzen.

Er hörte auf die Lobeserhebungen und die Versicherungungen des Dankes, welche ihm dargebracht wurden,

mit einer Miene zerstreuter Gleichgiltigkeit. Nur einmal wagte er es, seine Augen zu dem heißgeliebten Mädchen zu erheben.

„Franz,“ sagte die Gräfin, „erinnern Sie sich des Versprechens, das Sie mir gaben?“

„D, nur zu gut. Kein anderes Mittel vermochte Sie zu bewegen, Ihren Einfluß für die Begnadigung Silias Garnem's einzusetzen, ohne dessen Mitwirkung alle meine Bemühungen nutzlos gewesen wären.“

„Sie verpflichteten sich, England zu verlassen.“

„Ja, Frau Gräfin.“

„Und allen Ansprüchen an die Dame, welche das Schicksal so hoch über Sie gestellt hat, für immer zu entsagen.“

„Ja, gnädige Frau, ich erinnere mich Alles dessen genau und Sie haben nicht nöthig, meinen Schmerz durch diese martervolle Wiederholung zu vermehren. Meine Eltern haben mir bereits ihre Einwilligung zum Auswandern gegeben.“

„Sie haben Ihr Wort treu und edel gehalten.“

Alice stieß einen leisen Schrei aus.

„Herr Graf,“ fuhr Lady Chesterton fort, „ich glaube auch einiges Unrecht an Ihre Dankbarkeit zu besitzen, wenigstens waren Sie so freundlich, mich dessen zu versichern, und als Beweis derselben habe ich Ihr schriftliches Versprechen, daß Sie die Hand Ihrer Tochter demjenigen Bewerber geben wollen, den ich Ihnen vorschlage, vorausgesetzt, daß Lady Alice gleichfalls mit meiner Wahl einverstanden ist. Dem Edelmann wird sein Wort nicht weniger heilig sein, als dem Pächtersohn.“

der Reichstags-Sitzung vom Montag auf seinen alten Plan zurückgekommen sei und noch in dieser Session einen Gesetzentwurf wegen Einführung zweijähriger Etatsperioden vorlegen wird.

Die Commission des Reichstags zur Vorberathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Kranken-Unterstützung der Arbeiter, hielt gestern Abend noch eine kurze Sitzung, um die Beschlüsse der ersten Lesung festzustellen, und beschloß dann, am 9. Januar Abends die zweite Lesung des Gesetzentwurfs zu beginnen. Bei der fortschrittlichen Tendenz des Reichstages wird dabei nicht viel herauskommen, noch weniger bei den Arbeiten der Commission des Reichstags zur Vorberathung der Abänderung der Gewerbeordnung. Was davon veröffentlicht ist, läßt nur sehr Geringes erwarten. Die Liberalen haben eben ausgewirthschafft.

Die Fortschrittspartei hat dem Präsidenten des Reichstages angezeigt, daß sie auf die Priorität ihrer Initiativ-Anträge nicht Verzicht leisten und daher gegen die vorherige Berathung des Börsensteuer-Gesetzentwurfs (Antrag von Wedell) protestiren müsse, falls dieselbe versucht werden solle. (Natürlich, weil diese Steuer den Juden nicht paßt!)

Die Fortschrittspartei will protestiren gegen das Verbot des anerkannt gesundheitsgefährlichen, zum Theil von kranken Thieren gewonnenen, amerikanischen Schweinefleisches und Fettes. Natürlich! Da würde der Schacher leiden!

Ein off. Blatt sagt: Die conservative Partei hat aber der Reichsregierung noch einen anderen Vorschlag gemacht, um dem zu erwartenden Deficit entgegenzutreten, und zwar mit der procentualen Börsensteuer. Auch dieser Vorschlag habe viel Staub aufgewirbelt, das beweise aber nur, daß die conservative Partei damit ins Schwarze getroffen. Neben den Conservativen habe auch die Reichspartei und das Centrum bereits ihre vollste Zustimmung zu dem Entwurf gegeben, seine Annahme würde also ziemlich sicher sein, wenn das Centrum bliebe consequent.

Eines unserer bedeutendsten konservativen Blätter, die „N. W. B.“, schreibt über die Steuerreformen (vergl. unser „Locales“) Folgendes: „Erst muß die procentuale Börsensteuer eingeführt werden. Dann kann man ja zusehen, ob die Lizenzsteuer noch nöthig sind. Aber auch nur dann! Wenn es in Steuersachen so gehen soll, wie die Officiösen mehr oder weniger deutlich vorschlagen, dann wird den untersten Klassen direct eine Kleinigkeit abgenommen und indirect bekommen sie es wieder aufgeladen, die reichen Kapitalisten und Geldspeculanten bleiben unbehelligt, die Mittelklassen aber behalten nicht bloß, was sie jetzt schon tragen müssen, sondern werden auch mit den als nothwendig erkannten Neulasten bedacht. Wir danken bestens! Als Reformpartei können die Conservativen unmöglich auf die officiöse Zumuthung des unbedingten Gehorsams eingehen. Auch dann nicht, wenn, wie jetzt behauptet wird, das Großcapital bei den staatlichen Finanzgeschäften, namentlich bei der ferneren Verstaatlichung der Eisenbahnen, nicht entbehrt werden könne und darum für jetzt noch geschont werden müsse. Auf die nach solchem Texte gehaltenen Predigten, namentlich der „N. W. B.“, kann es confer-

vativerseits kein anderes Amen geben, als in der Uebersetzung: „Nein, nein, es soll nicht also geschehen!“

Ueber das Petergeschrei der Frankfurter Juden über das Börsengesetz schreibt die „N. W. B.“ sehr gut: „Man meint einen Lotteriejuden zu hören, der irgend einem Bauersmann ein Loos zum Spielen aufschwätzen will. „Laß mich nit gehn aus dem Haus hinaus mit dem Loos, Du wirfst 's große Loos von Dir, wenn Du mich läßt gehn; Du machst Dich unglücklich vor's Leben! Also laß mich nit gehen aus dem Haus hinaus!“ Das reinste Schnorrerthum in Lackstiefeln, Glacéhandschuhen und dem Kneifer auf der Nase!“

### Provinzielles.

rn. Börlitz, 14. Dec. Eine von circa fünfzig Gastwirthen aus dem hiesigen und Laubaner Kreise besuchte Versammlung, welche im Saale der „Reichshalle“ heut abgehalten wurde, beschloß einstimmig die Absendung einer Petition an den Landtag gegen die Lizenzsteuer. — Der heutige Verkehr auf dem Weihnachtsmarkte war ein ziemlich reger.

Ein trauriges Beispiel von Verkommenheit bietet ein junger Taugenichts, Lehrling in einer hiesigen Metallwaarenfabrik, welcher, um sich in den Besitz eines seiner Mutter, einer Wittwe, gehörigen Sparlaffenbuches zu setzen, beschloß, sie zu ermorden. Er verschaffte sich aus der Fabrik heimlich ein Fläschchen mit einer, Cyankali enthaltenden Flüssigkeit und vergiftete damit das Mittagessen der Mutter. Der Vergiftungsversuch mißlang aber, da der starke Geruch das Gift verrieth. Darauf warb sich der ungerathene Sohn einen Helfershelfer, mit welchem in Gemeinschaft er die Mutter erdroffeln und aufhängen wollte, um den Verdacht eines Selbstmordes zu erregen. Der Genosse ging Anfangs auf das Vorhaben ein, machte aber dann der Polizei Anzeige, worauf die Festnahme des Burschen erfolgte.

Steinau, 13. Dec. In Folge einer Wette um den Betrag von 2 M. hat ein hiesiger Schiffsbauer im Gasthof „zum Oderhof“ am vergangenen Sonnabend es fertig gebracht, eine Maus, nachdem er ihr den Garaus gemacht hatte, mit Haut und Haaren vollständig zu verschlingen.

### Locales.

Hirschberg, den 15. December.

Wir sind von verschiedenen Seiten gefragt worden über unseren Standpunkt gegenüber den Steuer-vorlagen.

Wir haben von jeher darauf hingewiesen, daß wir in erster Linie die **socialen** Reformen wünschen, welche der Arbeiter- und Mittelstand verlangt, d. h. Erleichterung von der grenzenlosen Gewerbefreiheit und Bildung von Innungen mit staatlichen Rechten; ferner

Unfall- und Kranken-Versicherung der Arbeiter; Regelung der Credit-Verhältnisse des Grundbesitzes; Umänderung der Wucher-gesetze, der Freizügigkeit u.

Diese wichtigen Reformen kann die Regierung ohne Geld nicht durchführen; daher sind wir bereit, ihr dies Geld zu bewilligen, selbst wenn es aus Lizenzsteuern wäre.

Diesen stehen wir sonst kühl gegenüber, und nur soweit sympathisch, als sie im Stande wären, die Trunksucht einzuschränken.

Dagegen würden wir in erster Linie eintreten für eine tüchtige

procentuale Börsensteuer oder auch eine steigende Capital-Rentensteuer, welche den armen Mann nicht belastet, sondern mehr vom Ueberflusse gezahlt wird.

Auch für Luxussteuern würden wir nöthigenfalls stimmen, obgleich diese bekanntlich wenig einbringen; allein sie sind dem Gerechtigkeitsgefühl sympathisch.

Wir glauben hiermit den Standpunkt eines großen Theiles der conservativen Partei zu bezeichnen.

Daß wir überdies, gegründet auf eingehendste Studien, unsererseits das Tabaksmopol befürworten, ist unserer Lesern bekannt.

Im Hinblick also auf die Nothwendigkeit, Geld für die socialen, so wichtigen Reformen zu schaffen, würden die Conservativen sicherlich auch Steuern bewilligen, denen sie nicht sympathisch gegenüberstehen. Denn „das Bessere ist der Feind des Guten!“ — Wenn die Fortschrittspresse dabei fade Wiße über „Landrathskammern“ macht so zeigt sie, daß sie wieder einmal nicht weiß, was vorgeht.

Der hiesige Kreistag wird Freitag den 22. December d. J., Vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaale des Kreishauses zusammentreten. Gegenstände der Verhandlung sind: 1) Prüfung der Verhandlung über die am 14. September c. vollzogene Erbschaft eines Kreis-tags-Abgeordneten im Wahlverbanne der größeren Grundbesitzer. Referent: Herr Justizrath Wenzel. — 2) Prüfung der Verhandlungen über die im November d. J. stattgefundenen Ergänzungswahlen zum Kreis-tage. Referent: Herr v. Küster. — 3) Prüfung, Feststellung und Entlastung der Kreis-Communal-Kassen-Rechnung pro 1881/82. Referent: Herr Hauptmann Conrad. — 4) Ergänzung der Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern und deren Stellvertretern geeigneten Personen, und zwar für die Amtsbezirke Arnberg, Stonsdorf, Giersdorf, Hermsdorf u. K., Berthelsdorf. Referent: Herr v. St. Paul. — 5) Wahl der Commission zur Einschätzung der classificirten Einkommensteuer pro 1883/84. — 6) Wahl der Commission zur Prüfung der Klassensteuer-Reclamationen pro 1883/84. — 7) Wahl zweier Mitglieder in den Kreis-Vorstand für die Elementarlehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse. — 8) Wahl von Schiedsmännern für die combinirten Schiedsmannsbezirke Nr. 9 (Buchwald-Quirl), Nr. 15 (Gebirgsbänden). Referent: Herr Bürgermeister Höhne. — 9) Begutachtung des Antrages des Magistrats zu Hirschberg auf Vereinigung einer bisher dem Gutsbezirk Hartau angehörigen, an die Fabrikbesitzer Starke & Hoffmann in Hirschberg verkauften Parzelle von 25 a 53 qm Größe mit dem Stadtbezirk Hirschberg. Referent: Herr v. Küster. — 10) Begutachtung des Antrages der Gemeinde Herischdorf auf Ausscheidung

Gleichgiltigkeit, so doch mit philosophischer Ergebung empfangen. Ohne sie, ohne irgend Jemand zu fragen, schickte Ethel nach ihrer Mutter, die seit mehreren Wochen als Gast bei den Datland's weilte. Rosa und ihre Tochter knieten zusammen vor dem Bette des Sterbenden.

Trotz aller Fehler und Schwächen war Silias stets ein treuer und liebevoller Gatte gewesen, und seine Frau war tief bekümmert wegen des bevorstehenden Verlustes. Sie empfand es schmerzlich, daß sie jetzt doppelt einsam in der Welt zurückbleiben werde.

„Weine nicht, theure Rosa“, sagte Silias, „Du hast Ethel, Dich zu trösten, und ich sterbe gern, da es mir vergönnt war, zuvor noch so viel Gutes zu stiften, und das Leben Deines Schwiegersohnes mit dem meinigen zu erkaufen. Meine Liebe zu Dir war sehr selbstsüchtig, Rosa, sie entriß Dich dem Reichthum, und stürzte Dich in Armut, aber Gott sei Dank, vor der Schmach, welche Dir durch mich drohte, bist Du bewahrt geblieben. Ich würde ruhig und zufrieden sterben, wenn ich wüßte, daß Deine Mutter sich nach meinem Tode mit Dir ausöhnte.“

Sein Wunsch wurde erfüllt. Die alte Frau, welcher es nicht entgangen war, daß Silias der gräflichen Familie in der letzten Zeit einen hochwichtigen Dienst geleistet haben mußte und welcher das mutige Einsehen seines Lebens für Lord Walter Achtung abgenöthigt hatte sich entschlossen, den sterbenden Gatten ihrer Tochter aufzusuchen. An der Thür des Krankenzimmers zögerte sie einige Minuten. Die Worte des Scheidenden drangen wie eine Anklage an ihr Ohr. Leise trat

„Gewiß nicht, wofern —“

„Sie haben Ihr Versprechen an keine Bedingung geknüpft, Herr Graf.“

„Gnädige Frau, mein Wort gilt so viel, als ein Eid.“

„Ich habe nichts Anderes von Ihnen erwartet, Franz“, rief die Gräfin diesem zu, „Sie retteten mein Leben, aber Sie haben noch mehr für mich gethan, als das, Sie haben mich von einem thörichten Vorurtheil befreit. Als Anerkennung dafür entbinde ich Sie von Ihrem Wort, und zum Lohne für Ihren Heldensinn, Ihre edle Selbstüberwindung, und das, was wir Alle Ihnen schuldig sind, gewähre ich Ihnen die Hand meiner jungen Freundin, welche zu verdienen Sie so wohl verstanden haben. Der Adel der Natur steht höher, als der Adel der Geburt. Ein seltsames Bekennniß von meinen Lippen, nicht wahr, Ernst?“

„Ja, sehr seltsam“, murmelte der Baron.

Franz und Alice blickten erwartungsvoll zu dem Grafen hinüber, der tief bewegt dastand. Die wunderbaren Enthüllungen, welche dieser gefürchtete Tag ihm gebracht, die plötzliche Wendung in seinem Geschick, die den von Gewissensbissen Gefolterten und von ruchlosen Feinden Gepeinigten, der bereit war, sein geliebtes Kind als Opfer für die eigene Sünde darzubringen, zu einem neuen, von keinem Schuldbewußtsein getrübteten Leben hinübergeleitet hatte, und alle die Ereignisse, die sich daran knüpften, waren nicht ohne mächtige Erschütterung seines ganzen Wesens an ihm vorübergegangen.

Nachdem er seine Rührung niedergekämpft, sagte er in fast feierlichem Tone:

„Ja, gnädige Frau, Sie haben Recht, der Adel der Natur steht über dem der Geburt. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, daß Sie auch mich zu dieser Ansicht befehrt und mich gelehrt haben, in Franz Datland die Tugenden zu schätzen, die ihn der Hand meiner Tochter würdig machen. Seid glücklich durch Eure Liebe, meine Kinder. Du, Franz, hast Alice vor Schmach und Elend bewahrt, hast mich und mein Haus vor den Dubsensreichen heimtückischer Verschwörer geschützt, hast mir den lang beweinten Bruder wiedergegeben, wie sollte ich da noch zögern, Dich Sohn zu nennen. Sind Sie zufrieden mit mir, Frau Gräfin? Sie waren der Schutzhengel meiner Tochter, erhalten Sie ihr auch ferner Ihre Freundschaft, die mir selbst zu erwerben ich stolz und glücklich sein werde.“

Der Graf, dessen Augen feucht schimmerten, konnte nicht weiter sprechen. Alice und Franz hielten ihn umschlungen, Glückwünsche flogen herüber und hinüber, und Freude zog in die Gemüther ein, die noch vor wenigen Stunden angstvoll dem Kommenden entgegengezittert hatten.

Während sich in diesem Raume eine so friedlich schöne Scene abspielte, bereitete sich in einem nahegelegenen Zimmer Silias Garnem zum Abschied vom Leben vor. Die Wunde, die Augustus' Waffe ihm beigebracht, erwies sich als tödtlich. Ethel zeigte an dem Schmerzenslager ihres Stiefvaters eine Charakterfestigkeit und eine Energie, die ihre Großmutter mit Staunen erfüllte. Frau Brainhard-Foster hatte die Nachricht von dem Mißgeschick und der nahen Auflösung ihres Schwiegersohnes, wenn auch nicht mit

aus dem Kreisbezirk des Schornsteinfegermeister Büschel in Hirschberg und Zuteilung zu dem Kreisbezirk des Schornsteinfegermeister Berndt in Warmbrunn. Referent: Herr Bürgermeister Höhne. — 11) Anfrage des Landeshauptmann von Schlesien, ob und unter welchen Bedingungen der Kreis bereit sein würde, mit Hilfe der Provinz eine eigene Rettungsanstalt für verwaarloste Kinder zu erbauen und in Betrieb zu setzen. Referent: Herr v. St. Paul. — 12) Beschlussfassung über ein anderweit entworfenes Statut für einen zu bildenden Kreis-Verein zur Tragung derjenigen Kosten, welche durch das Viehseuchengesetz den einzelnen Gemeinden und Gutsbezirken zur Last gelegt sind. Referent: Herr v. St. Paul. — 13) Zur geheimen Sitzung: Antrag auf Niederschlagung von Darlehen an Reserve- und Landwehrmänner aus dem Reetablissemensfonds. Referent: Herr Hauptmann Conrad. — 14) Zur Beschlussfassung Seitens der Herren Abgeordneten des platten Landes: Prüfung, Feststellung und Entlastung der Kreis-Sparkassen-Rechnung pro 1881/82. Referent: Herr Hauptmann Conrad. — Nach Schluss des Kreistages findet ein gemeinschaftliches Mittagessen im Gasthof „zum Preussischen Hofe“ statt.

S. [Musikalisches.] Das Concert, welches am 14. d. Mts. Frau Artot und Herr Padilla unter Mitwirkung des Herren Pianisten Schaeeling gab, halte ein kleines, aber aufmerksames und dankbares Publikum vereinigt. Was kunstgerechte Schulung Hervorragendes Schaffen kann, das offenbarte sich in den Leistungen der beiden Concertgeber. Eminente Technik, eine seltene Steigerungsfähigkeit des Tones vom hingehauchten Piano bis zum stärksten Forte, Leichtigkeit des Anschlags und Biegsamkeit der Stimme, schönster Wohlklang und markige Kraft, dabei eine bewundernswürdige musikalische Sicherheit — alles das zeigte jene nach allen Schattirungen und Richtungen hin. Nur über Eins kamen Beide nicht hinaus, über die Opfer, die den Stimmitteln durch vorgerücktere Jahre aufzuerlegt werden — das Forciren in der Oberlage, und bei Herrn Padilla ein wiederholtes Detoniren ebenda machte sich oft recht fühlbar. Frau Artot sang wunderbar schön die Haendel'sche Arie „Lascia ch'io pianga“ und an Stelle der Programmnummer 5b das Rubinstein'sche Lied „D, wenn es doch immer so bliebe.“ Die tragische Färbung, die sie dem Liede „Gretchen am Spinnrade“ von Schubert (ebensfalls eine Aenderung der Programmnummer) gab, dürfte weder vom Dichter, noch vom Componisten beabsichtigt sein. Ebenso zündend wirkte das an Stelle der Tosti'schen Composition gesungene Bassen'sche Lied „Das alte Lied“ und die Chopin'sche Mazurka. Die Sängerin wurde durch stürmischen Applaus zur Einlage eines schwedischen Volksliedes von Liedblad bestimmt. Ueber Herrn Padilla's Vorzüge haben wir oben das Nöthige gesagt. Freilich gilt unser Lob mehr dem, wie als was er sang, die beiden Duetts hier eingeschlossen. Hier gilt das alte Wort: „Es krabbeln mir wohl in den Ohren, jedoch zum Herzen dringt es nicht.“ In Herrn Schaeeling lernten wir eine eminente künstlerische Kraft kennen. Mit einer blendenden Virtuosität und geistvoller Auffassung trug er Compositionen von Rubinstein, Liszt, Schumann und Chopin vor. Zu mildern wäre wohl

der übergroße „Sturm und Drang“, der sich in einigen markigen Bass-Partien bei angezogenem Fortezuge auf Kosten der Klarheit geltend machte.

S. [Polytechnischer Verein.] In der Sitzung des Polytechnischen Vereins am 13. d. M. sprach Herr Apotheker Fiel über „die Explosivstoffe der Gegenwart.“ Nachdem der Vortragende darauf hingewiesen hatte, wie die Wirkung der qu. Stoffe darauf beruhe, daß sie bei ihrer Entzündung eine große Gasmasse erzeugen, die unter dem Einflusse der gleichzeitig entwickelten Wärme einen furchtbaren Druck ausübe und so u. A. 1 Gramm Schießpulver, im geschlossenen Raume entzündet, eine Spannung von 4373 Atmosphären erreiche, ging derselbe über zu den Bestandtheilen, Bereitung und Arten des Pulvers, darunter besonders des prismatischen, das zuerst 1861 in Nordamerika hergestellt ist, endlich auf das Knallquecksilber, das aus Quecksilber, Salpetersäure und Alkohol dargestellt wird, bei heftigem Stoße unter starker Detonation explodirt und zur Füllung der Zündhütchen benutzt wird. Weitere Explosivstoffe sind: das Pikratpulver des Franzosen Designolles und die von Schönbein und Böttcher 1846 gleichzeitig erfundene Schießbaumwolle, die aus der Behandlung der Baumwolle mit starker Salpetersäure entsteht. Das beste Verfahren, sie herzustellen, verdankt man dem österreichischen General Venk. Ihre Wirkung kann die des Pulvers um das Zehnfache übertreffen, da 1 Gramm 576,6 obm gasförmige Verbrennungsproducte bei einer Temperatur von 5389° C. liefert. Weitere Nitrirenversuche führten zur Entdeckung des Pyropapiers, des „weißen Schießpulvers“, und endlich des Nitroglycerin, einer geruchlosen, öligen Flüssigkeit, die bei einer plötzlichen Erhitzung auf 180° C. explodirt. Dabei giebt ein Liter dieses Sprengöls 10384 Vol. Gase und übertrifft das Pulver um das 13fache in der Wirkung. Große Unglücksfälle, die durch sorglose Behandlung des Nitroglycerin verursacht wurden, veranlaßten die Fabrikanten, die gefährliche Entzündlichkeit desselben zu verringern. Es wurde der Erfinder des Sprengöls, der Schwede Nobel, auch Erfinder des Dynamits, d. i. pulverisirte Holzkohle, Zufusorienerde u. s. w., die mit Sprengöl getränkt ist. Der Dynamit wird in Patronen von Pergamentpapier eingehüllt und entfesselt seine Kraft, sobald er in Verbindung mit einem Zündhütchen-Zünder gebracht wird. — An diesen Vortrag schlossen sich interessante Mittheilungen des Herrn Gewerbe-Schullehrers Matthias über „den goldenen Schnitt.“ Der Vortragende schickte voraus, wie die Schönheit eines Gegenstandes u. A. auf der Proportion der Theile unter sich und zum Ganzen beruhe. Ein Maßstab dafür ist der goldene Schnitt, der einen Gegenstand in einen kleineren und einen größeren Theil nach einem bestimmten Verhältniß zerlegt und sich beim Bau sämtlicher organischen Wesen zeigt.

\* [Stiftungsfest des Gewerbe-Vereins.] Gestern Abend beging der Gewerbe-Verein sein fünf- und zwanzigjähriges Stiftungsfest. Dasselbe wurde im Vereinslokale, dem „Kynast“, durch ein Diner gefeiert, an welchem sich circa 60 Personen beteiligten. Der erste Toast, vom Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Bassenge, ausgebracht, galt Sr. Majestät dem Kaiser.

Ihm schlossen sich Toaste auf den Gründer des Vereins, Herrn Bürgermeister a. D. Vogt, welcher unter den Gästen sich befand, auf den Verein und den Vorstand desselben, sowie im Laufe des Abends noch mancher andere an. Die vom Herrn Grau ausgeführte Tafelmusik, sowie einige Tafellieder trugen ebenfalls wesentlich zur Hebung der Stimmung bei. — Eine am Schluß der Tafel angeregte Sammlung für die Ueberschwemmten der Rheinlande ergab die Summe von 35 Mk.

\*\* [Versammlung.] Die von dem hiesigen Gastwirths-Verein eingeladene Versammlung, welche heut Nachmittag im Hotel „zum Preussischen Hofe“ tagte, war von circa 50—60 Gast- und Schankwirthen Hirschbergs und seiner Umgegend besucht. Der Vorsitzende, Herr Hotelier Strauß, ertheilte nach Begrüßung der Anwesenden und Mittheilung des Zweckes der Versammlung Herrn Destillateur Kern das Wort, welcher den am 27. November c. eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend „die Besteuerung des Betriebes von geistigen Getränken und Tabakfabrikaten (Licenzsteuer)“ näher beleuchtete und auf die Gefahren, welche dieser namentlich dem kleineren Schankgewerbe bringen kann, aufmerksam machte. Redner empfahl hierauf Unterzeichnung einer Petition an das Abgeordnetenhaus, welche letzteres bittet, vorgenanntem Gesetzentwurf ihre Zustimmung zu versagen. Herr Hotelier Heinrich las hierauf die vom Berliner Gastwirthsverein zugesandte Petition vor und fand, nachdem der Vorsitzende die Versammlung geschlossen, die Unterzeichnung derselben statt.

— Auf der Schneekoppe sind in der letzten Saison 19987 Postsendungen und 1279 Telegramme aufgegeben worden. Unter allen Bergpostanstalten nimmt dieselbe in ersterer Beziehung die dritte, in Betreff des Telegraphenverkehrs aber die zweite Stelle ein.

### Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor Lauterbach vom 17. bis 23. Dec. Am 4. Sonntage des Advents Hauptpredigt: Herr Pastor Lauterbach. Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Finster. Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster. Freitag früh 8 Uhr Hochgottesdienst: Herr Pastor Schenk. Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach.

### Lutherische Kirche Herisdorf.

Am 3. Sonntage des Advents, 17. December, Morgens um 9 1/2 Uhr und Nachmittags um 3 Uhr Predigt: Herr Pastor Ebel.

Schönan, 13. Dec. 1882.

Per 100 kg. Gelber Weizen, schwer 18.80 Mk., mittel 15.80 Mk., leicht 14.10 Mk. Roggen, schwer 13.50 Mk., mittel 12.30 Mk., leicht 11.20 Mk. Gerste, schwer 12.70 Mk., mittel 12.00 Mk., leicht 11.30 Mk. Hafer, schwer 10.80 Mk., mittel 10.40 Mk., leicht 10.00 Mk. 1/2 kg Butter, beste 1.15 Mk., geringe 1.05 Mk.

### Armenisaal.

Für die Stumpe'schen Drillinge gingen ferner ein: Von H. N. und M. B., W.-Bohrau 3 Mk.

### Briefkasten.

Herrn -r. Allerdings! Auch darin Zudenblatt, daß es jeden Pfennig, den es sammelt, mit Eigenlob rüchert. Herrn -nn. Der braucht sich nicht zu fürchten, an dem vergreift sich Niemand.

sie ein. Aus ihren strengen Zügen war die abweisende Härte und Kälte gewichen, als sie sich dem Bette näherte, und Silias stumm die Hand reichte. Dann küßte sie die Tochter zum Zeichen der Versöhnung auf den Mund, nickte Ethel liebevoll zu und verschwand wieder.

„Ethel hat sie Dir gewonnen“, murmelte Silias. „Gott segne sie.“

Wenige Minuten später drückte die weinende Wittwe ihm die Augen zu. Der Traum seines Lebens war zu Ende.

### 24. Capitel.

Die Silberkammer, welche Dr. Erler, sein Neffe und dessen Sohn als Nachtquartier erhalten hatten, war ganz aus Granit erbaut und ohne Fenster, nur mit drei engen Luftlöchern versehen, und durch eine eiserne Thür abgesperrt.

An einem Tisch, den eine Broncelampe matt erleuchtete, saßen die drei Gefangenen. Eine Zeit lang beobachteten alle Drei ein mürrisches Schweigen. Augustus trug noch die Handschellen.

„Ihre Schwäche und Herrschsucht ist an unserem ganzen Unglück Schuld“, bemerkte der junge Mann finster. „Wäre Arthur, der neu entdeckte Dntel, zum Schweigen gebracht worden, wie es vernünftigerweise hätte geschehen müssen, so wäre uns dieser Schmach und dieses Mißgeschick erspart worden.“

Erler zuckte nur mit den Achseln. „Sogar unser Name ist uns geraubt worden“, fuhr Augustus erbittert fort. „Ich werde nicht einmal die dürftige Genugthuung haben, Ihren Stolz dadurch zu

verwunden, daß mit uns der Name Falkenberg an den Pranger gestellt wird.“

Der Oberst ächzte laut über den jähen Zusammensturz des auf Schurkerei und Verbrechen aufgerichteten Gebäudes seiner stolzen Hoffnungen.

„Warum antworten Sie mir nicht, Dntel,“ rief Augustus wüthend.

„Qui bono?“

„Zum Teufel mit Ihrem Vatein.“

„Zum Teufel mit Deiner eigenen Narrheit,“ entgegnete der Gelehrte. „Verzweifelt, wie unsere Angelegenheit geworden war, durften wir unsere Lage doch noch keineswegs verloren geben. Erst die Ermordung Garnem's verdarb Alles. Wie dankbar müssen seine Stieftochter und Dein Vetter Dir für die Gefälligkeit sein, ihnen diesen Stein des Anstoßes aus dem Wege geräumt zu haben. Unsere Gegner hätten niemals gewagt, ihn auf die Zeugenbank zu bringen. Er war ein Mitschuldiger unseres Verbrechen, und Arthur's Gefangenwärter, bis ich den Armen von Thorndale nach dem Neuen Walde brachte.“

„Augustus, mein armer Junge,“ sagte der Vater, „Dein Ungeklüm hat Alles vernichtet.“

„Sage lieber, seine tolle Leidenschaft,“ meinte Erler.

„Ich konnte mir nicht helfen,“ entgegnete Augustus verdrößlich. „Mein Kopf brannte, mein Herz glühte, und ich wäre zufrieden gestorben, wenn mir nur Walter im Tode vorausgegangen wäre. Der Gedanke, daß er Ethel's Gatte sein wird, ist meine härteste Strafe.“

„Schwäche, elende Schwäche!“

„Sagen Sie, menschliche Natur, menschliche Leidenschaft!“

„Möglich, daß Du Recht hast. Es sind zu viel erbärmliche Elemente in uns zusammengemischt.“

Erler schwieg auf's Neue, bis der Schlossverwalter, gefolgt von zwei gut bewaffneten Dienern, im Zimmer erschien, und die Gefangenen befragte, ob sie irgend eine Erfrischung wünschten.

Der Oberst und sein Sohn lehnten Alles ab, der Doctor bat um Feder, Tinte und Papier. Sein Verlangen wurde sofort gewährt.

„Ist Ihnen nichts weiter gefällig?“ fragte der Verwalter.

„Nichts, als daß Sie uns von Ihrer Gegenwart befreien. Wir möchten allein bleiben.“

Die Männer zogen sich zurück, und Erler lächelte höhnisch, als er die schweren Riegel von außen vor-schieben hörte. Er schrieb ohne Unterbrechung länger als eine Stunde, dann legte er ermüdet die Feder aus der Hand und zündete sich eine Cigarre an, deren Wohlgeruch das ganze Zimmer durchduftete.

„Kannst Du mir auch eine geben?“ fragte der Oberst.

Der Alte deutete auf seine Cigarrentasche und bald rauchte sein Neffe gleichfalls.

„Haben Sie noch eine für mich, Dntel?“ Inurrte Augustus.

„Bediene Dich selbst.“

„Wie sollte ich, mit diesen Handschellen belastet?“

(Schluß folgt.)

# Der Riesengebirgs-Industrie-Bazar

von **Lamprecht & Jente** in **Petersdorf**

bringt hiermit seine **Weihnachts-Ausstellung** in **Hirschberg**

in **Kattner's Hôtel** „zum deutschen Hause“

in empfehlende Erinnerung. Die Ausstellung bleibt bis **Abends 9 Uhr** geöffnet.

**Deutscher Blumengeist**  
 von **F. Wolf & Sohn**, Karlsruhe (Baden).  
 Feinstes und angenehmstes **Parfüm** für das Taschentuch. Aus den lieblichsten Gerüchen zusammengesetzt, benimmt der **deutsche Blumengeist** wie kein zweites Parfüm den Schweißgeruch in beengten Räumen und empfiehlt sich so der eleganten Welt als Begleiter für Concert, Theater und Ball. Zu haben bei  
**Julius Seifert**, Hirschberg,  
 Bahnhofstraße Nr. 6.  
 4958

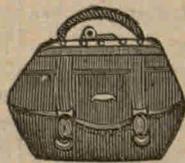
**Als Weihnachts-Geschenke**  
 empfehle:  
 Taillenfächer, Westen, Unterröcke in Wolle und Filz, seidene Tücher für Damen und Herren, wollene Hemden, Beinkleider, Jacken, Socken, Strümpfe, Kindermützen, Jacken, Kleider und Samajchen, Handschuhe, Schürzen in Moiré und Alpaca, Stulpen, Kragen, Chemisets, Schlipse, Cravatten, Corsetts, um vor dem Feste zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**Wilhelm Lorenz**,  
 Lichte Burgstraße 23.  
 Garnirte Hüte, Capotten in Filz und Wolle, sowie Sonnen- und Regenschirme noch unter dem Kostenpreise.  
 D. O.

**G. Mücke**,  
**Hirschberg, Garnlaube 22**  
 empfiehlt zu stets billigen Preisen: 49 5  
**Damen-Paletots**, reich garnirt, von 10 Mk. ab, desgl. weit und anliegende **Sack-** und andere **Jaquets**, von 5 Mk., **Plüsch-Jacken** in größter Auswahl, desgl. **Herren-Garderobe**, als: **Ueberzieher** von 12 Mk. an, **Jaquets**, **Beinkleider** etc.  
 Alles eigenes Fabrikat.

**Holz-Verkauf.**  
**Montag den 18. d. Mts.**,  
 von **Vormittags 10 Uhr** ab,  
 sollen in **Scholz's Gasthof** hiersebst aus dem **Forstrevier Seiffershan**:  
 12 harte **Kuhstüde**,  
 5 = **Stangen**,  
 1973 Stück **weich Langbauholz**,  
 2426 = = **Klözer** und  
 395 = = **Stangen**,  
 und aus dem **Forstrevier Neugräßlich**:  
 20 Stück **weich Langbauholz** und  
 5 = = **Klözer**  
 licitando verkauft werden. 4953  
**Petersdorf**, den 13. December 1882.  
**Reichsgräflich**  
**Schaffgotsch'sche Oberförsterei**  
**Petersdorf.**

Die sich des größten Beifalls erfreuenden **extra fein geschnittenen** 4963  
**Java- u. Brasil-Rippen**  
 sind in großen Quantitäten wieder eingetroffen bei  
**Emil Jaeger.**  
**Vorzügl. gesundes Weizenmehl**,  
 aus einer der berühmtesten Walzen-Mühlen Schlesiens, empfiehlt den Hausfrauen zum bevorstehenden Feste bei billiger Preisstellung bestens  
**W. Herzog**,  
 an der **Neponatbrücke**. 4957

Die von mir gegen die hiesigen beiden städtischen Collegien ausgesprochenen schweren Beschuldigungen nehme ich hiermit in ihrem ganzen Umfange zurück, ausdrücklich erklärend, daß ich meine Auslassungen in keiner Weise vertreten kann.  
**Schöna u**, den 14. December 1882.  
**P. Grauer**,  
 Kaufmann.



**Damen- und Reisetaschen**,  
**Portemonnaies**, ) beste  
**Portefolios**, ) Offenbacher,  
**Brieftaschen**,  
**Cigarren-Etuis**,  
**Schreibmappen**,  
**Notenmappen**,  
**Photographie-Albuns**  
 empfiehlt in reichhaltigster Auswahl billigt  
**Julius Seifert**,  
 Bahnhofstraße 6. 4957

**Anderer Unternehmungen halber**  
 beabsichtige ich mein großes  
**Schnittwaaren-Verlag**,  
 bestehend in  
 wollen. und halbwollen. Kleiderstoffen, Rock- und  
 Jackenzeugen, Kattunen und Blandrucks, Dress,  
 Inlett- und Schürzenleinwand, Biqué-Barchent,  
 Damaste und Satins zu Bettbezügen,  
 sowie in einem großen Posten  
 Arbeitshemden und Unterbekleidern,  
**vollständig auszuverkaufen.**  
 Da es nicht ein sogenannter **Schein-Ausverkauf**, sondern **wirklich** auf **Wahrheit** beruht, so bitte ich ein geehrtes Publikum von Stadt und Land, sich von dem wirklich **reellen Werth** der **Waaren**, sowie von der **außerordentlichen Billigkeit** derselben zu überzeugen. — Um geneigten Zuspruch ich höflichst bitte.  
**Oskar Roth**,  
 Langstr. Nr. 10, unmittelbar Ecke der Promenade.  
 Lieferant des hiesigen Consum-Vereins.  
 3397

**Weihnachts-Ausstellung** 4885  
 eröffnet,  
 gütiger Beachtung empfohlen  
**Hermann Liedl, Warmbrunn.**

Als passende  
**Weihnachts-Geschenke**  
 große Auswahl ff. eleg. Tisch- und Zug- Hängelampen mit Bronze, Ueberhangschirm und Lichtkugeln an der Seite, (Wandarme) etc. mit nur vorzüglichen Brennern, äußerst billig. Messing-, Zink- und Lackwaaren etc.  
 Bademannen u. div. Closets, Waschtischsäulen, ff. eleg. Blech-Kinder-Spielwaaren, Kochherde etc. billigt.

Diverse Lampen-Umänderungen, Bestellungen und Reparaturen jeder Art exact, bald und billigt.  
 ff. brill. bewegliche Clavier-Lampen mit extr. dafür const. Milchglas-Kugeln, neueste optische Farb-Ampeln zur magischen Beleuchtung von Schlafzimmern, Entrees, Flurs etc.  
**Herm. Liebig**,  
 4874  
 dicht am Burghurm.

Ein zuverlässiger, cautionsfähiger  
**Ziegelmeister** 4961  
 findet vom 1. Januar 1883 ab Anstellung zu **Hahnvorwerk** bei **Spiller**.

Ein  
**junger Dachshund** 4938  
 wird zu kaufen gesucht.  
**Dom. Langhelwigsdorf.**

**Papier-Ausstattung:**  
**Briefbogen und Couverts in Cassetten**  
 mit den elegantest ausgeführten Bignetten als: Frühlingsschnecken, Schwalben, Tauben, Lenzböten, **Riesengebirgs-Blumen** (eigener Verlag), Kinder-Skizzen von **Hentschel** und **Kate Greenaway**: Kolibri — Kästchen — Aus dem deutschen Wald — Salati — Kinderbriefe etc. empfiehlt 4702  
**Julius Seifert**,  
 Hirschberg, 6, Bahnhofstraße 6.

Von heute ab  
**Ausverkauf** des  
**Böhmischen Bieres**  
 aus der **Actien-Brauerei Neu-Perka**. 4956  
**H. Titz**,  
**Hôtel weisses Ross.**

Nur haltbare **Christbaum-Tüllen** (Nagelöcherform), bunt sortirt, à Dgd. 20 Pf., desgl. **Engel, Adler, Vögel, Sterne** etc. Brillant-, Loken-, Perlbüsch, Engelhaar, Diamantine, Sametta, überhaupt **Christbaumschmuck** empfiehlt billigt **Herm. Liebig**, dicht hinterm Burghurme.  
**Elegante Blech-Spielwaaren**, als: div., auch recht große, haltbare **Küchen, Kochherde, Eisenbahnen, Musikkreisel, Stahlklaviere**, ff. 100 R.-Mk. an Kindergeld für nur 50 Pf., gediegen komische Sachen mit **Ahrwerk und Mechanik u. v. A., div. Feuerwehrr-, Offizier-, Steiger- und Infanterie-Helme, Messing-Trommeln, Klappen-Trompeten etc., Menagerien**, kleine, richtige, gute **Cassemützen** zum wirkl. Gebrauch, div. **Glanzplättchen, Körser** etc. etc. 4959  
 D. O.